

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sexualpathologie

ein Lehrbuch für Ärzte und Studierende

Sexuelle Zwischenstufen - das männliche Weib und der weibliche Mann

Hirschfeld, Magnus

Bonn, 1918

Irrtümliche Geschlechtsbestimmung

[urn:nbn:de:bsz:31-92272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92272)

Wesens und der Wille, diese Selbständigkeit geltend zu machen, stark ausgeprägt. Patient lehnt für sich jeden Schmuck ab, liebt ihn aber, wie eine gewisse Weichheit und Schmiegsamkeit, bei seinen Liebesobjekten; raucht täglich 6—7 Zigarren, trinkt mäßig. Der Tascheninhalt besteht aus Streichhölzern, Zigarrenetui, Messer, Notizbuch. Geschlechtstrieb: B. hat sich als Kind nicht viel Gedanken über geschlechtliche Dinge gemacht, trotzdem die Anregung dazu nabelag, da die Mutter Hebamme war. Hörte wohl mit 10—11 Jahren von „schweren Geburten“, ließ sich dadurch aber zu keinerlei Fragen hinleiten. Pubertät setzte mit ungefähr 13 Jahren ein, eine Blutung hat nie stattgefunden, dagegen trat mit 15—16 Jahren ein erektionsartiges Anschwellen der genitalen Mißbildung auf. Gleichzeitig verspürte er einen Trieb, der ausschließlicb auf das weibliche Geschlecht gerichtet war, und es heute noch ist.

Mit 18 Jahren setzte ein gewisser Stimmwechsel ein; die Stimme wurde merklich tiefer. Schon mit 14—15 Jahren zeigte sich ein leichter Flaum der Oberlippe, jedoch ist ein stärkerer Bartwuchs bis heute nicht aufgetreten.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß im Falle von A. B. eine gewisse Diskongruenz der körperlichen und seelischen Geschlechtsmerkmale vorliegt. Seinem ganzen Verhalten und Auftreten entsprechend ist er mehr dem männlichen Geschlechte zuzurechnen. Aus diesem Grunde scheint uns der Wunsch des Patienten Berechtigung zu haben, bei seiner bereits gestatteten Lebensweise als Mann auch seinen Namen aus Amanda in Amandus ändern zu dürfen, wenn man die anfangs erwähnten Schwierigkeiten berücksichtigt, die sie in das Leben des Patienten dauernd einschieben.

Irrtümliche Geschlechtsbestimmung.

Findet sich bei einem Neugeborenen eine Hypospadie mit Kryptorchismus vor, so kann es recht schwierig sein, die unmittelbar nach der Geburt auftauchende Schicksalsfrage: Knabe oder Mädchen, mit einer die Eltern vollkommen beruhigenden Bestimmtheit zu beantworten. Da die erste Diagnose sich lediglich auf die äußerlich sichtbaren Werkzeuge der späteren Konjugation stützt, wird man bei dem Anblick eines Spaltes zunächst an eine Vagina denken und in dem anfangs nur kleinen, oft noch dazu von den Geschlechtswülsten bedeckten Phallus eher eine Klitoris als einen Penis zu sehen geneigt sein. Die Hebamme und auch der Arzt sind bestrebt, schnell das entscheidende Urteil abzugeben aus begrifflicher Rücksicht auf den Seelenzustand der Antwort heischenden Wöchnerin. Auf diese Weise sind eine Anzahl irrtümlicher Geschlechtsbestimmungen zustande gekommen, die sich später als recht verhängnisvoll herausgestellt haben. Denn es ist keineswegs selten vorgekommen, daß im Grunde des für eine Scheide gehaltenen Spalts ein Samenleiter mündete, der von einem kryptorchen oder nachträglich deszendierten Hoden seinen Ausgang nahm, so daß an dem männlichen Geschlecht der als Weib lebenden Person nicht der geringste Zweifel bestand. Haben doch solche Individuen verschiedentlich selbst Kinder gezeugt. (Vgl. Seite 76 meiner Kasuistik.)